

III, 29,

Sendung: 17.1.54

Zeit: 21.30 - 21.45 Uhr

*James Hervey (1954)*  
~~WILLY ANDREAS: CARL AUGUST VON WEIMAR~~  
=====

~~Besprechen.~~

~~VON~~

~~Otto Flake~~

Flap

## Goethes Herzog (1954)

Karl August von Sachsen-Weimar wurde 1757 geboren: es sind also nur noch vier Jahre bis zu seinem Jubiläum. Die unhöfliche Frage, ob seiner noch gedacht würde, wenn er nicht Goethes Herzog gewesen wäre, ist praktisch belanglos, da er es ja war, der Goethe nach Weimar rief und die kleine Residenz unsterblich gemacht hat. Durch Goethe hat er Bedeutung erlangt, und so wird jeder Versuch, ihn an sich, als eigenwüchsige Gestalt zu betrachten, doch zuletzt ein Beitrag zur Goethe-Forschung sein.

Der Versuch aber lohnt sich, weil er einen neuen Blickpunkt einführt. Man geht nicht von Goethe aus, sondern von dem Milieu, in das er geriet - von den Sachlichkeiten, die er vorfand, Weimar, Fürst, Hof, Bürgertum und Gesellschaft. Es ist eine vorzügliche Methode, von Goethe Abstand zu gewinnen und die herkömmlich idealistisch-enthusiastische Betrachtung durch eine realistische zu ersetzen.

Gewiss, Goethe ist und bleibt der Mittelpunkt; aber da waren nun Zustände und Menschen, die auch ohne ihn existierten und sich mit Recht dagegen verwahrt hätten, nur Staffage seines Auftretens zu sein. Ein historischer Vorfall, ein Akt der deutschen Geistesgeschichte entwickelte sich auf die natürlichste Weise, naiv und zufällig - der Zufall bestand darin, daß der achtzehnjährige Herzog, eben mündig geworden und auf das Thronchen gelangt, sich von dem sechsundzwanzigjährigen Frankfurter, dem er, wiederum zufällig, nämlich durch seinen Reisebegleiter Knebel, begegnet war, angezogen fühlte.

Karl August war keine geistige Natur, und daß der Frankfurter als dichterischer Brausekopf einen Namen hatte, gab nicht den Ausschlag - der Mensch, der genialische Stürmer und Dränger, sagte ihm zu, und hier nun ereignete sich das Einmalige - wiederum das Zufällige - dieser blutjunge Fürst setzte sich über die Konvention, die Standesvorurteile, das zu Erwartende hinweg. Er war original, und selbständig und trotzig genug, um den etwas älteren, aber noch nicht zu alten Doktor Goethe (mit dem Doktor war es nicht weit her) zu sich zu holen: einen Bürgerlichen.

Und der Doktor, obwohl acht Jahre älter, war so geschmeidig, daß er Jahre lang mit dem Jüngling tollte. Denkt man an den späteren, den klassizistischen und geheimrätlichen Goethe, so ist das erstaunlich genug. In Karl August gärte es, er war unbändig wie ein Student und schlug über die Stränge. Der Freund, denn sie waren Freunde und duzten sich, machte mit. Die Weimarer staunten und rissen die Augen auf, als der Eindringling, über die Köpfe der Beamten hinweg, die höchsten Ämter übernahm.

Man wendet den Ausdruck Sturm und Drang meist nur auf die jungen Literaten des achten Jahrzehntes an; aber der Geist dem sie gehorchten, sehr einfach der Zeitgeist, durchbrauste auch den Jüngling fürstlicher Herkunft, der Herzog vertritt ihn so gut wie sie und schloss sich dem edelsten oder genialsten unter ihnen an. Es war sein selbständigster Augenblick, er setzte seinen Kopf durch gegen die öffentliche Meinung.

Goethe besaß keine Erfahrung, er erwarb sie sich in der Praxis, er stand sogar der Kriegskommission vor und hob Rekruten aus. Nur im autokratischen Zeitalter war das möglich, der Wille des Fürsten machte den Dichter Goethe, zum Minister, und der Dichter-Minister bewies die den Alten mehr als uns geläufige Wahrheit, daß ein Mann mit Verstand und gutem Willen sich in alles einarbeiten kann.

Was also ist das Verdienst Karl Augusts? Zunächst, daß er den Mut besaß, seinem burschikosen Bedürfnis nach einem außenseiterischen Freund nachzugeben; sodann, daß er an ihm festhielt, als der jugendliche Most sich zu setzen begann und er langsam in seine fürstliche Stellung hineinwuchs, und schließlich, daß durch den Umgang mit dem Dichter sein Gefühl für Qualität, für geistige Bedeutung geweckt wurde. Er war kein Schörgeist, die Jagd sagte ihm mehr als die Literatur, und auch das Vorbild der Soldatenkönige in Preußen lockte ihn - eine Zeitlang hatte er Lust, in die Linie der Serenissimi einzuschwenken, die Kasernen bauten und lange Kerle darin hielten. Die schwachen Finanzen seines kleinen Landes und die Mahnungen Goethes, den nutzlosen Militär-etat herabzusetzen, bewogen ihn zum Verzicht.

Er war da an einen Lyriker geraten, der in Regionen ausflog, die ihm, dem Fürsten, von Haus aus nicht lagen. Aber der Instinkt ließ ihn erkennen, daß es doch noch andere Dinge als die einem Hofmenschen geläufigen gab.

Dieser Instinkt hob ihn über sich selbst empor. Kurzum, er respektierte Goethe, der sowohl der Maßvollere als der Reichere war, und das ist es, was Karl August liebenswert, beachtlich, darstellungswürdig macht.

Es ist gar nicht leicht, zu diesem Kern vorzudringen zu dem, was Karl August von Seinesgleichen unterscheidet. Man muss ohne Zweifel einen Blick für das Ursprüngliche haben, der auch bei Geschichtsschreibern nicht häufig ist. Der neuste Biograph des Herzogs besitzt ihn: Willy Andreas, der Heidelberger Historiker, der Kenner der badischen Verwaltungsgeschichte und der Herausgeber der Gespräche Bismarcks.

Das Buch, 600 Seiten stark, ist unter dem Titel "Carl August von Weimar, ein Leben mit Goethe" bei Gustav Kilpper in Stuttgart erschienen und umfaßt die Jahre 1757 bis 1783<sup>Anno 1783</sup> wurde der Herzog 26 Jahre alt. Er hatte sich, wie man so sagt, die Hörner abgelaufen und wandte sein Interesse der Politik zu, das heißt, die individualistische Periode war abgelaufen, die gesetztere, die der Einordnung begann. Das Verhältnis zwischen ihm und Goethe wird eine andere Form annehmen, sie werden sich voneinander absetzen, Karl August wird Großherzog, Goethe ein einsamer alter Mann werden, auch werden sie sich gelegentlich kritischer gegenüberstehen, doch gehen sie den 1775 eingeschlagenen Weg der Lebensgemeinschaft weiter, sie bleiben zusammen.

Der Leser bedauert, daß er sich vorerst mit der Hälfte der Arbeit begnügen muss. Die Selbständigkeit und der Eigenwert Karl Augusts ist, wenn man sich in das Buch hineingelesen hat, ein fesselndes Problem. Die volle Antwort wird durch die Teilung zurückgestellt, doch damit haben wir uns abzufinden.

In den zwei ersten Abschnitten tritt Goethe noch nicht auf. Sie beschäftigen sich mit der Zeit zwischen Geburt und Thronbesteigung, mit der Jugend Karl Augusts und seiner Umwelt, also mit den Zuständen der kleinen thüringischen Residenz. Nichts wies, als Karl August im zweiten Jahr des Siebenjährigen Krieges zur Welt kam, darauf hin, daß Weimar eine geistige oder künstlerische Rolle spielen werde.

Der Vater starb mit zweiundzwanzig Jahren an Schwindsucht, er vererbte auf Karl August das unruhige Blut, den Geschlechtstrieb, die Jagdleidenschaft. 1756 heiratete der Neunzehnjährige die siebzehnjährige Anna Amalie, Tochter des Herzogs von Braunschweig-Nichte Friedrichs des Großen. Mit Zwanzig wurde Amalie Witwe und Regentin; in dieser seelisch und sachlich schwierigen Lage fand sie eine würdige und vernünftige Haltung. Von ihrer preußischen Mutter hatte sie gelernt, daß geistige Interessen einen Trost, einen Inhalt geben.

Man kann, ohne in Übertreibung oder Fürstenverehrung zu verfallen, zum Lobe Anna Amalies sagen, daß sie den Boden in Weimar für die literarische Saat vorbereitet hat, und es ist nicht ohne Reiz, festzustellen, daß die Missachtung, die der Onkel in Potsdam der deutschen Literatur entgegenbrachte, durch die beiden Frauen aus seinem Blut, die Schwester in Braunschweig, die Nichte in Weimar, ein wenig ausgeglichen wird.

Die Schwester zum Beispiel hatte ihren Hofprediger Jerusalem veranlasst, eine Abhandlung zu schreiben, die den großen König von seinem Vorurteil bekehren sollte.

Die persönlichen Neigungen Amalies galten der Musik und dem Theater; der entscheidende literarische Schritt wurde getan, als sie aus dem kurmanzischen Erfurt, das eine Universität hatte, den Professor der Philosophie Wieland berief. Der berühmte Dichter hob durch die Übersiedlung nach Weimar das Ansehen der Sechstausendeinwohnerresidenz beträchtlich.

1772 erschien sein pädagogischer Roman "Der goldene Spiegel" und war der Anlass dazu, daß Amalie dem zugleich weltmännischen und zuverlässig hausväterlichen Wieland anbot, die Erziehung des heranwachsenden Karl August und seines jüngeren Bruders Konstantin zu übernehmen. Wieland gab seine viel gelesene Zeitschrift, den Teutschen Merkur, nun in Weimar heraus; da er die Mitarbeiter im ganzen Reich suchte, rückte Weimar schon dadurch ins Blickfeld.

Die Oberleitung der Erziehung behielt der bisherige Hofmeister, Graf Görtz. Für Konstantin wurde später der ehemalige Potsdamer Gardeleutnant von Knebel eingestellt, ein sensitiver Mensch und eifriger Literaturfreund. Als Stallmeister bekam Karl August Josias von Stein, den Gatten Charlottes von Stein, als Kammerherrn den Juristen von Seckendorf. Der Kreis, der uns aus dem Leben Goethes so vertraut ist, bildete sich damals.

Wieland entwarf für Karl August einen Lehrplan, der auf den Erwerb solider Kenntnisse im Gebiet der Lebensauffassung, der Volkswirtschaft, der Geschichte ausging, freilich besser zu einem jungen Mann in den Zwanzig als zu einem Sechzehn- bis Siebzehnjährigen gepasst hätte. Karl August kam Wieland bereitwillig entgegen, er liebte ihn; seine Neigung zum französischen Drama ging wohl auf diesen Mentor zurück.

Alles wurde ein wenig überhastet, auch die Brautschau Ende 1774, die ihm die ersehnte erste Ausfahrt ermöglichte und an die Stelle der Kavaliereise trat. Auf ihr besuchte Knebel Goethe in Frankfurt und führte ihn Karl August zu.

Bei Andreas sind diese Abläufe aufs Angenehmste nachzulesen. Die Ergebnisse gründlicher Studien werden ohne Weitschweifigkeit, mit einem trefflichen Sinn für Abtönungen dargeboten, mit psychologischem Verständnis und gereiftem Urteil. Der Historiker Andreas erweist sich auch als ein guter Schriftsteller, sein Buch verdient ein ehrliches Lob.

---